

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

13.5.1795 (Nr. 57)

Carlsruher

Mittwoch

I 7



Zeitung

den 13. May.

9 5.

Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Antwerpen, vom 27. April. In dem vormaligen holländischen Flandern sind bereits die Festungswerke von Sluis, Sas van Gent, Philippine, IJendyke, Axel und Hulst geschleift und die Mauern und Thore dieser Plätze sollen gesprengt werden. Das Wasser ist durch die Schleusen der Volder abgeleitet worden, ohne daß man nöthig gehabt hat, die Deiche zu durchstechen. Dieser Tag ist hier wieder ein Transport von Kanonen ausgeschifft worden, welche aus Holland angekommen sind. Man wird sie weiter nach Frankreich schicken. Diese Kanonen sind den Allirten von den Franzosen in Holland abgenommen worden und es befinden sich verschiedne unter selbigen, welche in dem Haag gegossen sind und von den Britten gebraucht worden.

Amsterdam, vom 28. April. Aus Großbritannien hat man Nachricht, die in den dortigen Häven befindlichen holländischen Schiffe, welche für Rechnung des spanischen Hofes beladen sind, hätten Freiheit erhalten, nach ihrer Bestimmung abzugehen. Die Franzosen haben nunmehr die 80 Kaiserliche Kanonen, 10 welche auf 5 Schiffen im November vorigen Jahrs von Rotterdam zu Ordnungen ankamen und von dortiger Municipalität angehalten wurden, in Empfang genommen, um sie nach Frankreich zurückzuführen. Diese Kanonen, Mörser und Ammunition waren von Valenciennes gebracht und sollten über Bremen weiter transportirt werden. Die Bedingungen, unter welchen Frankreich mit Spanien Frieden machen will, sollen darin bestehen, daß Spanien den Franzosen die Länder abtrete, welche letzre in dem Departement der Pyrenäen in Besitz haben; daß es den Franzosen 20 Linienschiffe oder den Werth derselben in Geld bewillige und einige Millionen Assignaten in Pflaster umwechsle.

Spanien hat aber bis ist diese Bedingungen noch nicht angenommen. Das Kavallerieregiment von Hessen-Philippsthal liegt ist in dem Haag in Garnison.

Regensburg, vom 4 May. Der Böhmisches und Oesterreichische Minister, haben in Betreff des Friedensgeschäfts zwischen dem Römischen Reich und Frankreich im Namen Sr. Kayserl. Majestät als Reichs-Mitglied und Reichsglied, allen bevollmächtigten Ministern auf dem Reichstag eine Erklärung folgenden wesentlichen Inhalts gegeben. Sr. Kayserl. Majestät seyen von dem Verlangen befehl, mitzuwirken, um Deutschland den Frieden zu verschaffen, zu gleicher Zeit wünschten Sie jedoch, daß das deutsche Reich als Macht der Constitution gemäß, sich mit seinem Oberhaupt vereinige und unter Seiner Vermittlung besagte Unterhandlungen beginnen. Sie könnten einen besondern Waffenstillstand und besondre Tractaten nicht anders als für gefährliche Maasregeln ansehen. Wenn Sr. Kayserl. Majestät Ihre Mitstände für die Gefahr warnen, so hätten Sie dabey nur die Aufrechthaltung der deutschen Reichsverfassung zur Absicht, um Sich durch die Macht und den Bestand derselben, den Sie ihm zu geben gedächten, eine Vorwauer zu verschaffen, dem zufolge laden Sie Ihre Mitstände ein, sich entweder insgesamt oder besonders zu erklären, welche Parthey sie zu wählen gedächten; im Fall das System der besondern Friedensverträge ohne Rücksicht auf die Folgen einer unvermeidlichen Anarchie, die daraus entspringen würde, vorgezogen würde, so wären Sr. Kayserl. Majestät genöthigt, durch Ihre Allirte unterstützt, Sich in ihren eignen Lande zu concentriren. Die Kayserl. Minister haben zu gleicher Zeit angekündigt, eine solche Erklärung würde bald von Seiten des Kayserl. Kommissairs im Namen des Reichs,

berhaupt's erfolgen. — Man erwartet täglich von Seiten des Churbrandenburgischen Ministers, auf dem Reichstag die officielle Bekanntmachung des zwischen dem König von Preußen und Frankreich geschlossenen und ratificirten Friedenstractats.

Schreiben vom Niederrhein, vom 5 May. Ein aus Köln über Wesel gestern in Siegburg angekommener Kaufmann brachte uns über die dermalige Lage der Dinge in dieser Stadt und Gegend folgende neue Nachrichten mit: Die Besatzung in und um Köln soll nur noch aus einigen hundert Mann bestehen und von da bis Brüssel überhaupt nur wenige Mannschaft und noch weniger schweres Geschütz vorhanden seyn. Letzteres sollen die Franzosen, bis auf einige wenige Kanonen von geringerem Kaliber, alles nach Luxemburg und Mainz abgeführt haben. Mit jedem Tag nehme die Anzahl der ohnehin schon geringen Mannschaft mehr und mehr ab. Vor ungefähr 10 Tagen hätten die Franzosen einige Rathsherrn wegen des Restes der rückständigen Kontribution requiriren wollen, bey dieser Gelegenheit sey aber eine so große Gährung unter der Bürgerschaft entstanden, daß die Franzosen sich nicht getraut hätten, ihr Vorhaben mit Gewalt durchzusetzen. Ueberhaupt hoffe und wünsche man mit jedem neuen Tag sehnlich, die Kaiserlich-Königliche Truppen würden wieder über den Rhein zurück kommen, da das Mißvergnügen über die Franzosen den höchsten Grad erreicht habe. Schon seit mehr als 3 Monaten habe kein Kaufmann in Köln mehr Waaren gehabt, oder wenigstens öffentlich keine verkaufen wollen. Das Brod koste zwar nur, der Laib von 7 Pfund 18 Stüber, (26kr.) wenn dasselbe aber auch noch weniger kostete, so wäre der gemeine Mann doch nicht im Stand, diese zu bezahlen, da derselbe von allem Verdienst entblößt wäre. Auf unsrer rechten Rheinseite ist freylich das Brod unendlich theurer, indem ein Laib vom nemlichen Gewicht beynah' alenthalben 30 bis 32 Stüber (43 bis 46 kr.) kostet; auch stehen alle andre Lebensmittel in einem nie erhörten Preis; indessen hört man doch hier selten über Mangel an Brod klagen und der gemeinste Mann trinkt seinen Kaffee und ißt sein Fleisch, wie sonst gewöhnlich. Dieses kommt aber daher, weil durch die vielen Durchmärsche seit Fahr und Tag der Handelsmann, der Birih, der Handwerker und jeder andre immer alle Hände voll zu thun hat und letzte beyde Klassen dermalen beynabe noch einmal so viel für ihre Speisen und Trank, so wie für ihre Arbeit bezahlt erhalten. Die in unsrer Gegend zwischen Zündorf, Beul stehenden Truppen sollen, wie es heißt, in wenigen Tagen ein Lager beziehen. Ueberhaupt aber ist die längst dem Rhein stehende Mannschaft in einer immerwährenden Bewegung und täglich un-

term Gewehr. Man glaubt daher, es müsse entweder von unsrer Seite oder von Seiten der Franzosen etwa auf einen baldigen Uebergang über den Rhein angesehen seyn.

Oberrhein, vom 6 May. Die französischen Armeen marschiren noch immer fort an den Rhein hinauf, bis hinter Strasburg — und von da ziehen sie eine dreysache Truppenkette bis über Luxemburg. — Ein Augenzeuge sagt, dreymalshundert zwey und zwanzig tausend Mann befänden sich bereits an dieser dreysachen Truppenkette. — Auch die Kaiserlichen Truppen haben sich meistens an dem Oberrhein gehäuft und alles marschirt so ruhig, als wäre gar kein Krieg. Man sagt, beide Armeen marschiren jetzt zu einem Friedens-Punkt und in Basel warteten 12 Agenten verschiedner Höfe auf eine Begebenheit, die nächstens geschehen soll, um hernach gleich als Eilboten an ihre respektiven Höfe abreisen zu können.

Erlangen, vom 8 May. Den 2ten dieses eröfnete die Königl. Preussisch-Brandenburgische Directorialgesandtschaft, der fränkischen Kreisversammlung die Nachricht: „Daß der den 5. v. M. in Basel, zwischen der Republick Frankreich und dem Königl. Haus Preussen, Brandenburg, unterzeichnete Friedensschluß, nunmehr die vollständige Bestätigung der kontrahirenden Mächte erhalten habe“ (wovon auch die Urkunde zugleich überreicht wurde.) — Vermöge eines Separat-Friedens-Artikel bey dem Friedensschluß zwischen Preussen und Frankreich, ist von letzterem eine Neutralitäts-Linie zugestanden worden. Diese nimmt ihren Anfang an der Nordsee, nicht weit vom Ausfluß der Ems, geht weiter, mit der weisphälischen Gränze gegen Holland, bis an den Niederrhein, von dort den Rhein herauf, bis in die Gegend, wo sich der Neckar in den Rhein ergießt; alsdann bis an die Muhr; längst dieser aber bis gegen Franken, wo sie sich an die Königl. Preussische Fürstenthümer Anspach und Bayreuth anschließt. Alle Stände und Lande, welche nun zwischen dieser bezeichneten Linie und zwischen Frankreich liegen, sollen die im 8ten Artikel des Basler Friedensschlusses, zugestandne 3 monatliche Neutralität genießen.

Mannheim, vom 8. May. Den 4ten kam eine Eilpost von München mit der Nachricht, daß mit nächstem abgehen sollende Contingent sollte bis auf weitre Ordre bleiben; man vermuthet daraus Frieden. Auch kam den 4ten ein französischer Adjutant herüber, mit dem Anfragen, sie wollten einige Preussische Gefangne hier abgeben, welches aber nicht angenommen wurde, mit dem Bemerkten, man könnte keine annehmen, sondern sie hätten solche da, wo die französische Armee steht, abzugeben.

Zanau, vom 9 May. Dem korespondirenden Publikum gibt man hierdurch die Nachricht, daß jetzt die Verbindung des Postlaufs mit den kölnischen und sülbischen Landen, mit Mastricht, Aachen, Lüttich, Brüssel und ganz Brabant wider offen sey und so gleich alle Tage wieder Briefe dahin gesandt werden können.

Frankfurt, vom 10 May. General von Bellegarde, welcher mit neuen Verhaltungsbefehlen von Wien nach der Rheinarmee abgegangen ist, wird nächstens in dem Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen von Klaffait eintreffen.

Frankreich.

Paris, vom 3 May. Der Moniteur enthält heute in Briefen aus Vevey und Sion in der Schweiz vom 24 und 26 April Folgendes: „Alle unsre Heerschaaren sind jetzt mit französischen Ausgewanderten, welche die Waffen gegen ihr Vaterland geführt hatten, bedeckt. Sie erheben seit einigen Tagen ihr Haupt wieder sehr hoch und versprechen schon ihren bisherigen Gastwirthen Schutz und Hilfe. Dem Ton nach, welchen diese Leute wieder annehmen, müssen ihre Entwürfe bereits zu einem grossen Grad von Reife und Festigkeit gediehen seyn. Sie sagen laut, der junge Capet (Sohn Königs Ludwigs XVI.) werde als König ausgerufen werden und ganz Frankreich die weiße Kokarde aufstecken: sie setzen hinzu, „Alles wird ohne Unordnungen ablaufen, indem man nur einige Anführer des Militärs, besonders den General Bissegren bestrafen will: der Anfang geschieht durch einen Aufstand in Paris: Die Departements, welche um Lyon herum liegen, werden dem Schein nach der Nationalkonvention zu Hilfe marschiren, eigentlich aber, um das Königthum mit Gewalt wieder einzuführen. Unsrer Maassregeln sind ganz gut getroffen.“ — Die Verfasser dieser Briefe setzen hinzu, Schwerlich wird die Nationalkonvention diesem Sturm ausweichen können. Denn die Zahl der zurückgekehrten Ausgewanderten, besonders von der ersten Auswanderung, ist allzugross. Die Bauern, wissen nicht, woran sie mit der Nationalkonvention sind: denn sie soll, nach Angabe dieser bisher in der Schweiz befindlichen Ausgewanderten, mit ihnen einverstanden seyn. — In einem andern Artikel sagt eben dieses Blatt, „Vreco, (der Anführer in Lyon, während diese Stadt einige Monate lang mit der Nationalkonvention im förmlichen Krieg begriffen war, belagert und erobert wurde) ist aus der Schweiz wieder in Lyon angekommen. Er bewohnt ein Landhaus nahe bey der Stadt. Es driehet daselbst eine zweite Gegenrevolution aus. In Lyon wurden vor ein paar Monaten bey dem ersten Ausbruch eines gerechten Unwillens, einer rechtmässigen Wuth, anfänglich mehrere wohl bekannte Schreckensmänner aufgeopfert. Jetzt aber nennt

man jeden Republikaner einen Schreckensmann und sein Leben ist in Gefahr. Viele Republikaner sind bereits ermordet. — Der Generalkonvent des Vreco ist aufs neue organisiert. Keiner wird von ihm dabey angestellt, welcher nicht während der ersten Empörung von Lyon die Waffen gegen die Republik geführt hat. Die Ausgewanderten kommen in ganzen Haufen in diese Stadt an. — Auch Dumas, Mitglied der zweyten Nationalversammlung, ein Freund des Lameth und Mounier, befindet sich wieder in Frankreich und arbeitet bald in Paris, bald anderswo an der Gegenrevolution. Mounier's Absicht ist, den Sohn des vorigen Königs als König und den Grafen von Provence als Regenten auszurufen und die Konstitution von Grossbritannien einzuführen. Vreco scheint mit fremden Höfen in Verbindung zu stehen. — Vorgestern (in dem Sonntagsblatt gedachten Vortrags) sagte Chenier: „Indem man seit 1½ Jahren nur die schrecklichste Tyranny der Jakobiner sah und dachte, vergaß man, was man zuvor gegen die königliche Regierung zu klagen fand: ja wie der Mensch so gern von einem äussersten auf das Entgegengesetzte überspringt, so lassen nun viele aus dem Volk sich von den königlichgesinnten gelassen von den Wohlthaten einer königlichen Regierung vorschwagen. Dazu hilft die allzugelinde Regierungsart, welche auf die allzustrenge Jakobinische Regierung gefolgt ist. Die Gerichte stehen still: die Befehle werden nicht vollzogen. Die ganze Staatsgewalt beginnt in den Volkshäusern zu seyn, die sich mit jeder Stunde ändern. In denselben spricht man davon, das Tempelgebäude und den Jakobinerklub zu öffnen. Vor den Thüren der Nationalkonvention traten erst gestern königlichgesinnte und Schreckensmänner die Nationalkokarden mit Füßen. Sie behaupten, ihre Anhänger seyen überall in Frankreich Meister. Berühmte Ausgewanderte sind aus der Schweiz zurückkommen. — Das itzige Polizey-Comite hat bereits Befehle gegeben, sie zu arretiren. Gegen 20 Journale scheinen zu der Verbindung zu gehören. Sie enthalten Aufsätze, worinn sie das Schicksal Königs Ludwigs XVI. bejammern, ihn unschuldig erklären, seine Tugenden rühmen, das Mitleid der Nation für ihn und seine Kinder rege zu machen suchen und dadurch zum Königthum vorbereiten wollen. Täglich erhält der Präsident eine Menge namenloser Schmähungen. In Bretagne und Dauphine werden täglich große Vorketer gedruckter Aufforderungen zum Umsturz der Republik von Unbekannten verbreitet: darinn werden die Einwohner aufgefordert, die ersten im Aufstecken der königl. Kokarde zu seyn, so wie sie die ersten waren, die sich für Freyheit erklärten. Das hierauf gefasste Dekret enthält, nebst dem bereits davor angeführten, noch folgendes: „Wenn die verbannten Priester nicht

innerhalb eines Monats Frankreich verlassen, so werden sie wie Ausgewanderte behandelt und gestraft. — In jedem ersten Tag eines Monats müssen hinführend die 2 Comite's der Regierung und der Polizei einen Bericht über den Stand des Gemeingeists erstatten.“

Preußen.

Berlin, vom 30 April. Für diejenigen inländischen Papierfabrikanten, welche binnen Jahresfrist ein Ries des zu den feinen Spielarten erforderlichen Papiers, welches vormals aus Frankreich kam, liefern werden, ist eine Belohnung von 300 Thalern ausgesetzt. — Den 24ten d. ist der hiesige Buchhändler, Herr Ch. F. Böh, ein Mann, welcher zur Beförderung des Geschmacks in der Deutschen Litteratur viel beigetragen, im 73sten Jahr seines Alters mit Tod abgegangen. — Die französische Ratifikationsakte des zu Basel den 5ten April geschlossenen Friedens ist bereits hier angekommen.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 28. April. Gestern sind traurige Nachrichten von Westindien eingelaufen, welche zur Nachricht in Lloyds Kaffeehaus für die Westindischen Kaufleute angeschlagen worden sind. Die Briefe sind vom 19ten März aus Barbados. Auf den Inseln St. Vincent, Grenada und St. Lucia sind gefährliche Insurrektionen vorgefallen. Auf St. Vincent haben die Caraiben alle Plantagen zerstört und wie man fürchtet, alle Weiße ermordet. St. Lucia ist in den Händen der Republikaner und Grenada bereits zur Uebergabe aufgefordert worden. Die Franzosen haben allen Negern Freiheit gegeben und sie bewaffnet. 1500 Republikaner sollen eine Landung in Antigua bewirkt haben und da so wenig Leute von Martinique gespart werden können, so fürchtet man, daß, wofern nicht bald eine Transportflotte mit Truppen ankommt, alle Inseln in Gefahr sind. — Die britische Fregatte Thetis hat die französische Ambuscade von 36 Kanonen, in den Amerikanischen Gewässern weggenommen. Auch hat die Eskadre des Sir John Boscawen 4 neue Wraken gemacht. Die Transportschiffe mit unsern auf der Weser embarckirten Soldaten sind glücklich an der britischen Küste gelandet. N. S. So eben erfährt man, die Franzosen seyen von Grenada wieder weggetrieben worden und Sir Peter Parker mit seiner Convoy und den Truppen glücklich zu Barbados angekommen.

Italien.

Mayland, vom 30. April. Mehrere Briefe aus Genua fügen so eben folgendes: Herr von Villars, französischer Minister, habe durch einen Eilboten von Marseille die wichtige Nachricht erhalten: Auch zwischen Spanien und Frankreich wäre den 18. dieses der Friede unter folgenden Bedingungen geschlossen

worden: Die Franzosen sollten sogleich alle in Spanien eroberte Lande räumen, dagegen würde man ihrerseits den Franzosen 18 Millionen Dollars zahlen. Jedoch bedarf diese Neuigkeit noch Bestätigung. — Bergangen Montag passirte Herr Zviarte ein Spanier von Verona hier durch und nahm seinen Weg nach Basel, man sagt, er habe von dem Hof zu Madrid einen geheimen Auftrag dahin.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 25 April. Endlich ist aus Großbritannien von dem dortigen dänischen Consul, Wulff, die für die hiesige Kaufmannschaft erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß das Admiraltäts Gericht daselbst, seit dem 24. März bis zum 10ten April, die Ladungen 93 dänischer Schiffe freigegeben hat und die Eigentümer derselben die ihnen zugesprochne Erstattung erwarten können, sobald die Revisions-Kommissarien noch die gewöhnliche Untersuchung werden vorgenommen haben. Einem gleichfalls freigegebenen Norwegischen Schiff ist eine Schadloshaltung von 115 Pf. Sterling für gebabte Unkosten und 100 Pfund Sterk. für den Vortheil, welchen der Schiffer wahrscheinlich auf seine Ladung gewonnen haben könnte, wenn er nicht auf seiner Reise aufgehalten worden, sondern zur rechten Zeit an dem Ort seiner Bestimmung angekommen wäre, zugestanden und sogleich ausbezahlt worden. Außerdem ist die Abmachung der Sache wegen 73 anderer dänischer Schiffe so lange ausgesetzt, bis nähere Beweise eingelaufen seyn werden.

Polen.

Polnische Grenze, vom 27. April. Der russische General Buxhewden zu Warschau hat Befehl gegeben, man solle, um einem gänzlichen Brodmangel vorzubeugen, alle mit Getreid beladene Schiffe, deren Bestimmung nach Danzig, Elbingen etc. seyn könnte, bey Warschau auf der Weichsel anhalten und die Ladung daselbst verkaufen.

Türkei

Constantinopel, vom 30 März. Seit 14 Tagen sind hier 2 schwedische Eilboten angekommen und die Sage ist allgemein, daß zwischen der Pforte, Schweden, Dänemark, Preußen, Frankreich und Holland eine Off. und Defensiv. Allianz am Abschluß sey; auch behauptet man, die hohe Pforte werde den Subsidien-traktat, so wie er mit Gustav dem Dritten bestand, wieder erneuern. Der französische Gesandte Descorches hat häufige Konferenzen mit dem Divan, welche sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf die polnische Angelegenheiten beziehen. Unter der Aufsicht französischer Baumeister werden in hiesigem Hafen viele schöne Kriegsschiffe erbaut und die Kriegsanstalten im allgemeinen stark betrieben, die ohne Zweifel gegen Rußland abzielen, dessen Uebermacht der Pforte die größten Gefahren droht.